Gütersloher Zeitung.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25% Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kölnerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 77. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. Freitag, den 27. Juni 1902. Postzeitungsliste Nr. 3276. 19. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind Mittwoch vormittag in Kiel eingetroffen. Die hohen Herrschaften begaben sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern". Heute mittag besuchte das Kaiserpaar, sowie Prinz Adalbert die neue Kaiserjacht „Meteor", welche morgen von der Elb-Regatta eingelaufen war.

Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirke 6 Schleswig wurde mit 114 von 212 abgegebenen Stimmen der Landrat von Alten in Schleswig (kons.) gewählt. Der Gegenkandidat, Amtsvorsteher Jürgen in Brekling (freis.) erhielt 98 Stimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt es offiziös eine „müßige Kombination", wenn in der Instruktionsreise von einem Dutzend Reichstagsabgeordneten nach Kiel die Einleitung einer größeren Marinevorlage erblickt wird. Das Blatt schreibt weiter: „Es ist allgemein bekannt und bei den Verhandlungen gelegentlich des Flottengesetzes 1900 ausdrücklich betont, daß vom Jahre 1906 ab eine Vermehrung der Auslandsflotte beabsichtigt sei. Die gesetzliche Festlegung dieser Vermehrung ist damals unter Einverständnis der verbündeten Regierungen vertagt worden und wird nach der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gelegentlich der Reichstagssitzung vom 7. Februar 1902 voraussichtlich in der Session 1904/05 erneut beantragt werden. Ueber die Art einer solchen Vorlage schon jetzt Mutmaßungen anzustellen, ist nach unserer Ansicht recht überflüssig, da selbstverständlich nach dieser Richtung hin noch keinerlei Entschlüsse an den maßgebenden Stellen gefaßt sein können."

Aber nichtsdestoweniger wird man diesen Ausbau der Flotte beizeiten ins Auge fassen müssen, und das wird sicherlich auch unsere Marine-Verwaltung thun.

Frankreich. Der Kriegsminister, giebt im Parlament seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß alle Redner darin einig seien, es dürfe der Schlagfertigkeit der Armee keine Einbuße geschehen. Redner betont, daß die Aufgabe des Offiziers sei, erzieherisch und bildend auf die Leute einzuwirken und hebt die Notwendigkeit des militärischen Geistes hervor, — die zweijährige Dienstzeit werde ein Manko von 50 000 Mann zur Folge haben, und 10 000 Frcs. Nachtragskredit verlangen. Diese Lücke werde unter anderem durch Herabsetzung des Militärmaßes und Festsetzung der Zahl der jährlichen Kapitulationen auf 25 000 ausgefüllt werden. Das Gesetz werde erst in 4 Jahren völlig in Wirksamkeit treten. Von keinem Gesichtspunkte aus werde das Heer mit einer zweijährigen Dienstzeit minderwertiger sein, als ein solches mit einer dreijährigen. Der Minister schließt mit der Bitte, der Vorlage zuzustimmen. Nachdem der Admiral Cuverville die Vorlage bekämpft hat, wird die Sitzung geschlossen.

Rußland. Der Regierungsbote veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Minister für Volksaufklärung Senzer, der verschiedene Anordnungen über die Umgestaltung der Mittel- und Hochschulen enthält. U. a. sollen in den Residenzen und Gouvernementsstädten bei den Mittelschulen allmählich Internate errichtet werden. Auch die Frage der Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Erzieher soll geprüft werden.

Die Verlegung der Londoner Krönungsfeierlichkeiten.

Das tragische Geschick König Eduards nimmt das Interesse der ganzen Welt in Anspruch. Englische Könige haben bei dem parlamentarischen Regierungssystem des britischen Inselreichs wenig Gelegenheit politisch hervorzutreten und politischen Einfluß auszuüben, zudem ist Eduard VII. erst verhältnismäßig kurze Zeit König. Gleichwohl hat er sich die allgemeinen Sympathien durch sein eifriges Bemühen, den Frieden in Südafrika wieder herzustellen, erworben. Aller Orten erblickte man mit Recht in dem Könige den eigentlichen Friedensvermittler, und man dankte es ihm von Herzen, daß er seinen ganzen Einfluß und seine ganze Energie diesem Friedenswerk zur Verfügung stellte. Und nun dieses tragische Geschick!

Dem Könige persönlich konnte garnichts Härteres widerfahren, als unmittelbar vor der heiß ersehnten Krönungsfeier auf ein schmerzvolles Krankenlager geworfen zu werden. Nach der Krönung hätte er mit männlichem Mute dem Schicksal die Stirn geboten; der furchtbare Schlag vor der Feier hat ihn fast zur Verzweiflung gebracht. Mit der größten Selbstüberwindung hatte der König eine volle Woche lang weder der Schmerzen noch der drohenden Lebensgefahr geachtet, die Zähne zusammengebissen und sich den Anschein von Gesundheit und Kraft gegeben, nur um seinem Volke und den Tausenden fremdländischer Gäste die Beunruhigung zu ersparen, daß die Krönungsfeier, für welche so kolossale Vorbereitungen getroffen und viele Millionen ausgegeben worden waren, eine Störung erfahren könnte. Und nun, nachdem die Feste bereits ihren Anfang genommen hatten, die fremden Souveräne resp. deren Vertreter eingetroffen waren und überall in London und im ganzen britischen Reiche Festesjubel erschallte, brach der König, dem diese ganze Feier galt, unter der Wucht der Krankheit zusammen.

Nach den ärztlichen Berichten handelt es sich bei der Krankheit des Königs um eine Blinddarmentzündung. Erweist sich bei dieser Krankheit ein operativer Eingriff als notwendig zur Abwendung unmittelbarer Lebensgefahr, so lehrt die Erfahrung, daß in solchen Fällen der Ausgang oft bedenklich ist. Das Lebensalter und der im allgemeinen ungünstige körperliche Zustand des Patienten beeinflussen die Prognose nach der ungünstigen Seite hin, so daß die Gefahr auch dann als eine außerordentlich große anzusehen ist, wenn es sich um nichts weiter als eine akute Blinddarmentzündung handelt. Bei dem Vernichtungssystem, das bezüglich der Krankheit des Königs bisher und schon seit Monaten beobachtet worden ist, fehlt es natürlich nicht an Gerüchten, die von einem schweren chronischen Leiden des Königs wissen wollen, das die Situation noch wesentlich ernster erscheinen ließe. Wir wissen nicht, wieweit diese Gerüchte den Thatsachen entsprechen, die volle Wahrheit wird darüber ja auch nie an den Tag kommen; aber es genügt, daß diese Gerüchte von medizinischen Autoritäten ausgehen und daher für völlig grundlos kaum gehalten werden können.

Auch werden Gerüchte laut, der König wolle überhaupt auf die Krönung verzichten und die Regierung seinem Sohne, dem Prinzen von Wales, übergeben.

Neuerdings lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs wieder etwas günstiger aber die kritischen Tage sind noch nicht vorüber, jede Stunde kann die Nachricht von einer Katastrophe bringen. Ja ehe diese Zeilen Druckerschwärze erhalten haben und in die Hände der Leser gelangt sind, kann bereits die telegraphische Nachricht eingetroffen sei, daß König Eduard seinen Leiden erlegen ist. Aber auch dann, wenn es der ärztlichen Kunst gelingen sollte, den König den Armen des Todes zu entreißen, werden doch Monate vergehen, ehe eine völlige Wiederherstellung des Monarchen zu ermöglichen sein wird. Die Krönungsgäste haben daher London zum größten Teil wieder verlassen. In den Provinzen und den Kolonien Englands sollen gleichwohl die geplanten Festlichkeiten abgehalten werden, in London dagegen vorläufig nur die Speisung der Armen erfolgen. Der Krönungstag sollte den Buren zahlreiche Gnadenbeweise des Königs bringen. Die Krönung unterbleibt zwar; aber vielleicht werden die Gnadenakte gleichwohl publiziert, so daß die Buren in den Genuß der Wohl-

---

Zweite Heimat.

Roman von J. von Conring.

31

Da, ein leiser leichter Schritt neben ihm, eine kleine Hand auf der seinen, ein geliebtes, ersehntes Antlitz an seiner Brust.

„Ilse, Ilse," rief er, sie stürmisch umfassend — „o, das ist Gottes Gnade, die Dich heute heimführt!"

„Und ich bleibe bei Dir, immer, immer — ich darf Dein sein, wenn Du mich noch liebst."

„Ach, Kind," seufzte er, sein Gesicht auf ihr kühles welches Haar drückend, „weißt Du denn, daß ich ein Bettler bin, der Dir nicht einmal einen unbefleckten Namen geben kann?"

„Doch", sagte sie und sah mit großen, leuchtenden Augen zu ihm auf, „ich weiß alles! Von Eva und von Nelly — gerade deshalb bin ich hier. Willst Du mich wirklich fortschicken, Ernst?"

„Mein Kleinod, das übermenschliche Opfer kann mir niemand zumuten," rief er und seine Lippen legten sich heiß und innig auf die ihren — „mir ist noch immer, als wäre es ein Traum! Wie lange bist Du hier, wie kommst Du zu Eva?"

„Sie telegraphierte mir gestern; ich kam heute mittag an und fuhr direkt zu ihr. Sie ist jetzt bei Mama — ach die Arme, die Arme!"

„Komm," sagte er, sie aufs neue an sich ziehend, „jetzt will ich Dir gehören und nur Dir. Der Tag war furchtbar und noch schlimmere müssen kommen, aber mit dem Sonnenschein im Herzen, den Du mir heute gebracht, hast, will ich freudig tragen, was Gott mir schickt."

Keine stürmische Wonne überflutete die Herzen der beiden, wie sie da still, Hand in Hand auf dem Sopha saßen und der dämmernde Abend seinen letzten matten Schein ins Zimmer sandte.

Die Lage war zu bedenklich, zu viel hatten Ernst und Ilse, zu bitter unter ihrer Trennung gelitten, als daß helle Freude und lauter Jubel bei ihnen eingekehrt wäre, aber ein tiefes, reines Glück, das ganz unabhängig von äußeren Verhältnissen schien, war um sie und in ihnen.

Unten im Terassenzimmer, wo Frau Hart am Fenster saß und Nelly mit zornig gefalteter Stirn ihr gegenüber im bequemsten Sessel lag, war die Stimmung eine weientlich andere.

„Was für Bürgschaft hast Du, Nelly, daß der Mann, in dessen Hände Du jetzt Dein Schicksal legen willst, Dir sein Wort halten wird? War das Schreiben seiner Mutter an Dich gerichtet?"

„Liebe Tante," sagte Nelly ausweichend in dem gereizten Tone, der ihr zur häßlichen Gewohnheit geworden war, „habe doch die Güte, Dir nicht meinetwegen den Kopf zu zerbrechen. Glaube mir, daß ich ganz genau weiß, was ich will — Du bist keinenfalls für mein Thun verantwortlich, also laß mich ohne weitere Unglücksprophezeihungen gehen. Vielleicht spiele ich va banque" — sie zuckte nachlässig mit den Achseln — „aber, das ist der Tochter meines Vaters lieber, als Eure zahme Glückseligkeit. Ich kann hier nicht leben, ich ersticke in dieser Atmosphäre — wenn Dir an dem Fünfchen Dankbarkeit liegt, das noch für Dich in meiner Seele glimmt — dann erspare mir weitere Erörterungen. Ich habe mit Ernst abgerechnet — ach, Gott sei Dank, ich bin frei, endlich frei, wie der Vogel in der Luft! Und sei versichert, daß ich die Welt genug kenne, um mich vorzusehen."

„Gut, Nelly, ich sage kein Wort mehr, aber vergiß nicht, daß ich jede Verantwortung ablehne. Du wählst Dein Schicksal selbst — mache Dich darauf gefaßt, es ertragen zu müssen."

Nelly wiederholte die wegwerfende Gebärde des Achselzuckens; dann schien doch ihr besseres Selbst über den ungezähmten Trotz zu siegen, sie bot Frau Harts Hand an ihre Lippen, flüsterte irgend etwas, das wie ein Dank oder ein Abschied klang und verließ das Zimmer.

Frau Hart blieb eine Weile unbeweglich sitzen, — sie hatte die Empfindung, als versagten die Glieder. Endlich erhob sie sich und ersticg mühsam und schwerfällig die Marmortreppe. In der ersten Etage war es laut und unruhig, der Diener schleppte große Koffer herbei, eilfertig lief die Kammerjungfer, beide Arme voller Wäsche und Kleider, über den Flur. In der Thür des Schlafzimmers stand Frieda, das Packen beaufsichtigend, in steinerner Ruhe, aber aschfahl im Gesicht. Als sie ihrer Schwiegermutter ansichtig wurde, trat sie einen Schritt zurück und warf die Thür schallend ins Schloß.

Die alte Frau schüttelte traurig den Kopf und schritt langsam, zögernd weiter — da, in Friedas kleinem Wohnzimmer mußten sie sein, die sie suchte, zu denen das Herz sie unwiderstehlich hinzog. Und ihre Hand griff nach dem Drücker.

„Ach, Kinder," rief Tante Martha mit ausbrechenden Thränen, als Ernst und Ilse sie liebevoll empfingen, „werdet ihr uns auch verlassen?" — —

Als Ernst am nächsten Morgen erwachte, machte es ihm Mühe, seine Gedanken einigermaßen zu ordnen. Zu viel war in den letzten Stunden auf ihn eingestürmt, zu unbarmherzig rüttelte das Geschick an den Grundfesten des Hauses Hart, als daß Ernst die Folgen des Geschehenen auch nur einigermaßen hätte überlehen können.

Aber wie ein heller Stern leuchtete der Gedanke an Ilse aus der Nacht des Traurigen und Widerwärtigen hervor — seit er sie an seiner Seite wußte, bangte ihm nicht mehr vor den Stürmen, die noch kommen würden kommen mußten, und im festen Vertrauen auf Gottes

thaten eintreten, die ihnen der König an seinem Krönungsfeste zugedacht hatte.

Auf eine Anfrage des Lord Spencer über das Befinden des König erklärte der Premierminister Lord Salisbury:

Alles, was wir gegenwärtig thun können, ist, das Beste zu erhoffen und von Gott zu erbitten, indem wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß ausgezeichnete Chirurgen die befriedigendsten Anschauungen über den Fortgang des Befindens des königlichen Patienten hegen. Eine bestimmtere Sprache als diese zu gebrauchen, ist unmöglich. Eine Operation von besonderem Ernst ist erfolgreich ausgeführt worden und hinterläßt Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang. Wir wissen, daß mindestens drei oder vier Tage hindurch und vielleicht länger Ungewißheit bestehen muß, doch ist es ein Trost, zu wissen, daß die Dinge kaum besser hätten gehen können. Einige Wochen müssen im besten Falle vergehen, ehe Se. Majestät seine gewöhnliche Gesundheit wieder erlangt hat. Der Verlauf der Krankheit zur Genesung wird von der ernsten Teilnahme und den aufrichtigen Hoffnungen der von Liebe erfüllten Unterthanen Sr. Majestät begleitet sein. Wir haben allen Grund, zu hoffen, daß der Ausgang der Krankheit ein günstiger sein und bald eintreten wird.

London, 25. Juni. Wie aus Hofkreisen mitgeteilt wird, muß sich König Eduard sehr wahrscheinlich einer zweiten Operation unterziehen. Telegramme aus der Provinz berichten, daß entgegen dem Wunsche des Königs sämtliche Festlichkeiten und die Freudenfeuer, welche gleichzeitig im ganzen Lande aufloderen sollten, aufgehoben würden. In Handelskreisen ist man sehr erbittert auf die Aerzte des Königs, welche erst im letzten Augenblick den kritischen Zustand des Königs bekannt gegeben hätten. Man wirft ihnen vor, nicht schon am Sonntag, als noch manche Vorbereitungen unterbleiben konnten, den kritischen Zustand mitgeteilt zu haben, die Aerzte hätten auf alle Fälle die Minister und das Parlament hiervon verständigen müssen. Der durch die Vertagung der Festlichkeiten entstandene Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Das Material für die errichteten Tribünen allein repräsentiert einen Wert von über $^1/_4$ £ die Gesellschaft, welche die Tribünen errichtet, weigert sich entschieden, den Betrag für die belegten Plätze herauszugeben, und es erscheint von juristischen Standpunkte aus zweifelhaft, ob sie hierzu verurteilt werden kann, da der erlittene Schaden die vereinnahmte Summe weit übersteigt. Eine große Anzahl von Prozesse sind bereits gegen die Gesellschaft angestrengt worden. — Das heute Nachmittag 4 Uhr ausgegebene Bulletin läßt den Zustand des Königs immer noch als befriedigend erscheinen.

Zum Friedensschlusse der Engländer und Buren.

Die Dinge in Südafrika entwickeln sich ruhig weiter. Heute liegen folgende Nachrichten vor:

London, 25. Juni. Aus Kapstadt wird berichtet: Vor seiner Abreise hielt Lord Kitchener anläßlich des ihm vom Gemeinderat angebotenen Abschiedsessens eine Ansprache, worin er erklärte, sein letzter Ratschlag, bevor er Südafrika verlasse, sei eine Mahnung zur gegenseitigen Verständigung, da kein Hindernis hierfür vorliege. Während des langen Krieges hätten sich die beiden kämpfenden Parteien gegenseitig Respekt eingeflößt.

London, 25. Juni. Eine Meldung aus Kapstadt bringt Einzelheiten über die Frage der Abschaffung der Verfassung. Wie es heißt, hat diese Frage eine Spaltung in der Loyalitätspartei hervorgerufen. Die südafrikanische Liga, welche den Jameson-Einfall seinerzeit inszeniert, hat diese Gegenagitation ins Werk gesetzt. Die Gegner der Liga erklären, daß die ganze Angelegenheit von der Umgebung Cecil Rhodes' ins Werk gesetzt wurde, welche eine Spezialgesetzgebung für die Debeers-Company und die Aktionäre der Chartered-Company verlangten. Milner ist Anhänger der Abschaffung der Kap-Verfassung, obgleich er bei Beginn des Krieges den Kapholländern versprochen hat, daß am Ende des Krieges ihre Verfassungsrechte nicht verringert würden.

Lord Kitcheners Pläne für die Abrüstung in Südafrika sind jetzt fertiggestellt. Während der nächsten beiden Monate wird ein großer Teil der Truppen einschließlich der Reservisten nach Hause geschickt werden. Die Garnison in Südafrika wird dann weiterhin, je nach den Umständen verringert werden. Die öffentliche Sicherheit wird dadurch noch erhöht, daß Kitchener und Lord Milner die Bildung eines Freiwilligenkorps von 6000 Mann eingeleitet haben, dessen Mannschaften den kolonialen Truppen entnommen werden. Die Buren verhalten sich ruhig. Steyn und seine Frau sind noch in Krügersdorp. Steyn ist immer noch durch seine Krankheit belästigt, trotzdem sich sein Allgemeinbefinden gebessert hat.

Aus Ort und Provinz.

Allgemein interessierende Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern mitgeteilt genommen und entsprechende Auslagen von uns vergütet.

!—! **Gütersloh,** 26. Juni. [Missionsfest.] In gewohnter Weise wurde am Mittwoch Morgen unser Missionsfest durch das Blasen mehrerer Choräle vom Turm der neuen Kirche eingeleitet. Um 9½ Uhr begann das Festgottesdienst. Die Predigt hielt Herr Pastor Philipps aus Unger. Anschließend an den Text Luc. 17, 5—10 sprach der Redner von der Missionsarbeit, die zu geschehen habe einmal im festesten, zuverschtlichen Glauben und zum anderen in bescheidener Demut. Leider war der Gottesdienst nur schwach besucht. Und sehr stark ist der Gedanke wieder angeregt worden, ob es doch nicht zweckmäßig wäre, das Missionsfest auf einen Sonntag zu verlegen, da es in der That manchem Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibenden, der gern zum Fest käme, unmöglich ist, seine Arbeit zu unterbrechen. Vor allem haben die Landleute gerade in dieser Zeit des Jahres ihre Stunden in der Woche voll mit Arbeit besetzt. Herr Pastor Philipps berührte zu Anfang seiner Predigt auch diesen Gedanken und sprach seine Freude darüber aus, daß unsere Gemeinde noch eine der wenigen sei, die ihr Missionsfest in der Woche feiern können. Gewiß stimmen wir dem Herrn Pastor darin zu, daß dies ein Zeichen geistigen Lebens ist. Aber andererseits dürfen doch auch die Schwierigkeiten nicht außer Acht gelassen werden, die dem Besuch vieler Missionsfreunde hinderlich im Wege stehen. — Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde das Fest am Nachmittag um 3 Uhr unter den Bäumen des Meierhofes fortgesetzt. Nachdem der Posaunenchor des Jünglingsvereins einen Choral gespielt hatte, sang der Jungfrauenverein den Choral: „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren". Als erster Redner bestieg Herr Pastor Wauske aus Bielefeld die Festkanzel und predigte über Luc. 16, 19—22. Seine überaus packende und gewiß einem jeden zu Herzen dringende Missionspredigt hatte als Grundgedanken 1. Des Christen Reichtum durch Christum in Gott. 2. Die Armut der Heiden. 3. Die Pflicht des Christen, von seinem Reichtum den Heiden mitzuteilen, und 4. Die berechtigte Hoffnung, daß die Arbeit nicht vergeblich sein wird. Die zweite Predigt hielt Herr Missionsinspektor Schreiber aus Barmen. In seiner bekannten klaren, einfachen, aber tiefgehenden Weise sprach der Redner über die Missionsarbeit als eine Geduldsarbeit. Die bis zum Schluß fesselnden Ausführungen wurden den Zuhörern noch erläutert durch eine Reihe äußerst interessanter Bilder aus der Arbeit unter den armen Heiden. Um 5 Uhr schloß Herr Pastor Seippel durch ein Gebet die Versammlung, die den sehr zahlreich erschienenen Festgenossen gewiß in schöner Erinnerung bleiben und auch hoffentlich Vielen ein neuer Ansporn sein wird noch mehr, als bisher, diese große Sache des Reiches Gottes, die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden, zu fördern.

*§ **Gütersloh,** 26. Juni. [Turnfahrt.] Das hiesige Gymnasium macht morgen, Freitag, seine diesjährige Turnfahrt nach Iburg. Heute abend, um 7 Uhr beginnend, wird der übliche Zapfenstreich ausgeführt. Die Abfahrt morgen früh erfolgt um 6 Uhr mittelst Extrazugs.

□ **Gütersloh,** 26. Juni. [Besuch der Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf.] Am nächsten Montag, den 30. Juni abends, soll im Vereinshause eine Besprechung über einen gemeinschaftlichen Besuch der Düsseldorfer Gewerbe-Ausstellung stattfinden, zu welcher alle, die sich dafür interessieren, auch Nichtmitglieder des Gewerbe-Vereins, eingeladen werden. Der Schriftführer des Gewerbevereins wird über seinen diesbezüglichen Schriftwechsel mit der Direktion des Zentral-Gewerbe-Vereins in Düsseldorf berichten.

.\. **Gütersloh,** 26. April. [Abonnementskonzert.] Das erste diesjährige Abonnementskonzert des Bielefelder städt. Orchesters fand am Dienstag abend im Garten des Hotels Barkey statt. Die Witterung war, wenn auch etwas kühl, im übrigen für das Konzert günstig, der Besuch hätte jedoch besser sein können. Manche Inhaber von Abonnementskarten werden die letzteren jedenfalls noch für die späteren Konzerte aufbewahrt haben. Das Bielefelder städt. Orchester hat sich durch dieses erste Gartenkonzert dieser Sommersaison jedenfalls in ganz vorzüglicher Weise eingeführt, es war ein wirklicher Genuß, den harmonischen Vorträgen lauschen zu dürfen, die das reichhaltige mit seinem Verständnis zusammengesetzte Programm bot. Man kann, nach dem ersten Konzerte zu urteilen, den Besuch der weiteren drei Konzerte nur aufs beste empfehlen.

(((**Gütersloh,** 26. Juni. [Von der Polizei aufgegriffen.] wurde hier gestern ein junger Bursche, der ganz den Anschein erweckte, daß er sich seine Freiheit auf nicht ganz rechtmäßige Weise erworben hatte. Es stellte sich dann auch bald heraus, daß der Junge seinem Lehrherrn einem Buchbindermeister in Löhne entlaufen war. Der Ausreißer, ein der Fürsorgeerziehung unterstellter Bursche, hatte sich jedenfalls nicht gut mehr in geordnete Haus- und Arbeitsverhältnisse schicken können und der Hang zu seiner früheren ungebundenen Lebensweise mußte ihn wohl übermannt haben. Der von hier telegraphisch benachrichtigte Lehrmeister nahm den Jungen hier wieder in Empfang und steuerte mit ihm dann wieder den heimatlichen Penaten zu. Hoffentlich hat der jugendliche Ausreißer die Lehre aus seiner Irfahrt gezogen, daß ein geordnetes Leben mit regelrechter Beschäftigung auf die Dauer doch besser ist, wie planloses Vagabundieren.

** **Gütersloh,** 26. Juni. [Der Siebenschläfertag,] der bekanntlich auf den 27. Juni, fällt, ist einer der gefürchtetsten und bezüglich des Wetters der meist beobachtete Tag vom ganzen Jahre, weil nunmehr Regen zur Heuernte und zur beginnenden Kornreife am allerungelegensten kommt und sehr nachteilig werden kann. Und gar mancher blickt dann wohl sorgenvoll zum Himmel empor und denkt bei sich: Ach, wenn es doch trocken bleiben wollte! Wenn es nämlich am Siebenschläfertag regnet — heißt es im Volksmunde — so regnet es volle sieben Wochen lang. Das ist eine alte bekannte ausgemachte Geschichte, obwohl die Statistik, diese trockenste aller Wissenschaften, die wässerige Siebenschläferlegende längst bloßgelegt hat. Ja, die Statistik hat ergeben, daß es in den meisten Jahren, in denen es am Siebenschläfertag regnete, wohl in den folgenden sieben Wochen auch Regentage gab, aber niemals besonders mehr, als in anderen Jahren. Man kann also vollkommen ruhig sein.

** **Gütersloh,** 26. Juni. [Im Interesse des steuerpflichtigen Publikums] wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Juli d. J. das Schaumweinsteuergesetz in Kraft tritt. Der am 1. Juli 1892 außerhalb einer Schaumweinfabrik oder einer Zollniederlage befindliche Schaumwein unterliegt der im Gesetze vorgesehenen Schaumweinsteuer in Form einer Nachsteuer. Diese beträgt bei Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein 2 Pfg. für die viertel, 5 Pfg. für die halbe, 10 Pfg. für die ganze und 20 Pfg. für die Doppelflasche, bei anderem Schaumwein und bei schaumweinähnlichen Getränken 6, 12, 25, 50 Pfg. bezw. 1 M. Von der Nachsteuer bleiben befreit

1. Schaumwein, der nachweislich der Verzollung unterlegen hat;
2. sonstiger Schaumwein im Besitze von Haushaltungen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, sofern seine Gesamtmenge nicht mehr als 30 ganze Flaschen oder eine entsprechende Menge von kleineren und größeren Flaschen beträgt;
3. Schaumwein, der unter Steuerkontrolle ausgeführt wird.

Wer am 1. Juli 1902 im freien Verkehre befindlichen Schaumwein im Besitz oder Gewahrsam hat, also auch für einen dritten aufbewahrt, hat ihn spätestens am 3. Juli 1902 bei der Hebestelle der indirekten Steuern seines Bezirks schriftlich unter Angabe der Art und Menge und des Aufbewahrungsraumes anzumelden. Hierzu sind besondere Anmeldungsformulare zu benutzen, die von den Hebestellen vorher unentgeltlich — außer etwaigen Portokosten — bezogen werden können. Schaumwein, der sich am 1. Juli 1902 unterwegs befindet, ist sofort nach seiner Ankunft vom Empfänger anzumelden. Insbesondere ist auch der am 1. Juli 1902 bei Wirten, Händlern und den vorgenannten Vereinigungen vorhandene Bestand an ausländischen verzollten Schaumwein. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Schaumweinsteuer-Gesetzes werden, sofern nicht Defraudations- oder Fälschungsstrafen in Betracht kommen, mit Ordnungsstrafen von 1 bis 300 M. bestraft.

* **Oeynhausen,** 29. Juni. [Ueberfahren.] Gestern abend gegen 7 Uhr wurde kurz vor Oeynhausen ein etwa 4 Jahre alter Knabe von der Eisenbahn überfahren und sofort getötet. Der Junge stand vor der geschlossenen Barriere; als eben ein Schnellzug vorbeigefahren war, kroch der Knabe unter der Barriere her und wollte zu seinen auf der gegenüberliegenden Seite auf dem Feld beschäftigten Eltern eilen; da kam ein Personenzug aus der Richtung Bielefeld angefahren und erfaßte den Knaben. Den Schmerz der Eltern kann man sich denken, als sie sahen, wie ihr Söhnchen totg.fahren wurde.

* **Oeynhausen,** 24. Juni. [Verlosung von Geflügel.] Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 4. Juni d. Js. ist dem Geflügelzucht-Verein Bad Oeynhausen die Genehmigung erteilt worden, am 30. Juni d. Js. eine öffentliche Verlosung von Geflügelzucht und zur Geflügelzucht geeigneten Gegenstände zu veranstalten und die Lose dazu — 3000 Stück zu je 50 Pfg. — im Regierungsbezirke Minden, mit Ausnahme der Kreise Halle und Lübbecke, zu vertreiben.

* **Minden,** 24. Juni. [Das Infanterie-Regiment Nr. 15] kehrt am Freitag, den 27. d. M., abends, mittelst Sonderzuges vom Truppen-Uebungsplatz Sennelager in die Garnison zurück.

* **Paderborn,** 23. Juni. [Die Ersatztruppen für China] in Stärke von reichlich 11 000 Mann, fast sämtlich Reservisten, werden am Dienstag früh die Senne verlassen, um sich auf dem Dampfer „Pisa" einzuschiffen. Gestern gaben sie mit ihren Khakianzügen dem hiesigen Straßenbilde wegen ihrer zahlreichen Anwesenheit ein eigentümliches Gepräge.

* **Lienen,** 21. Juni. [Eine 16jährige Doppelmörderin] wurde hierselbst verhaftet. Anfang Mai d. Js. ertrank ein 2½jähriges Söhnchen der Eheleute A. Brundiek in Bauerschaft Aldrup hiesiger Gemeinde. Man nahm damals an, daß das Kind in den Teich gefallen und so verunglückt war. Gestern ist nun wieder auf dieselbe Weise ein 21 Wochen altes Kind der bedauernswerten Familie durch den Tod entrissen. Da es aber unwahrscheinlich schien, daß das Kind durch eigenes Verschulden verunglücken konnte, so fiel der Verdacht auf das 16jährige, in einem Waisenhause erzogene Kindermädchen. Sie wurde verhaftet und in dem Gerichtsgefängnis zu Tecklenburg eingeliefert, wo sie denn auch ein umfassendes Geständnis ablegte, daß sie die beiden Kinder ertränkt habe.

* **Neubeckum,** 26. Juni. [Ueberfahren.] In vergangener Nacht wurde der Postbote Linnemannstöns hier vom Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde ein Arm vom Rumpfe getrennt, auch hat derselbe Verletzungen am Kopfe erlitten.

* **Hamm,** 23. Juni. [Herr Regierungspräsident Renvers und Herr Landeshauptmann Holle über das Handwerk.] Durch den „Westf. Handwerkerfreund", das Organ der Handwerkskammern Arnsberg und Dortmund, erfährt man von einem überaus bemerkenswerten Trinkspruch des Herrn Regierungspräsidenten Renvers bei Eröffnung der Handwerks-Ausstellung. Er sei gerne der Einladung gefolgt und er habe sich hier davon überzeugen können, daß dem Handwerk noch eine markige Kraft innewohnt und daß

Hilfe die Fahne hochzuhalten, das war jetzt, mehr als je zuvor, seine Pflicht und sein Stolz.

(Fortsetzung folgt.)

diejenigen Unrecht haben, welche dem Handwerk seinen Untergang prophezeien. Gewiß ist, daß das Handwerk sich in einer Krisis befindet. Daß habe auch die Staatsregierung erkannt und deshalb gesetzliche Maßnahmen zum Schutze des Handwerks ergriffen. Die Hauptsache ist jedoch, daß das Handwerk aus sich selbst heraus neues Leben erhält. Als ganz besonders wichtig halte er eine gute Ausbildung des Handwerkers und deshalb seien neben tüchtigen Handwerksmeistern auch Fortbildungsschulen notwendig. Hier erhalte der Lehrling die theoretischen Kenntnisse, die für ihn für das spätere Leben von größter Bedeutung seien. Mit einer guten Ausbildung und dem Gefühle der Zusammengehörigkeit könne das Handwerk die Klippen überwinden, die sich ihm im wirtschaftlichen Kampf entgegenstellen. — Herr Landeshauptmann Holle fand auch tief wirkende Worte. Der Provinzialausschuß sei dem Handwerk sympathisch. In der heutigen Zeit hat das Handwerk einen schweren Kampf zu führen um seine Existenz und ihm muß geholfen werden, damit der solide Mittelstand erhalten bleibt (Beifall.) Wenn wir ins Mittelalter zurückblicken, so werden wir finden, daß die blühenden Städte zurückzuführen sind auf die Blüte des Handwerks. Das muß ein Fingerzeig sein, das Handwerk zu erhalten und zu heben. Die öffentliche Meinung steht auf dem Boden Ihrer Bestrebungen und wer die öffentliche für sich hat, der kann nicht untergehen. (Lebhafter Beifall.) Im Handwerk selbst aber muß sich eine entwickelnde Kraft zeigen. Es muß wiederum der alte Spruch zur Wahrheit werden:

Wer soll Meister sein, der was ersann,
Wer soll Geselle sein, der was kann,
Wer soll Lehrling sein, jedermann.

Wenn Sie diese Auffassung wieder in die Handwerkerkreise gebracht haben, wird das Handwerk aus sich selbst heraus wieder aufblühen. Und nur, wenn Sie in dieser Beziehung vorgehen, können und werden Sie etwas erreichen. Thun Sie, was Sie thun können für das Handwerk, an der Hilfe der Provinz soll es nicht mangeln. (Lebhafter Beifall.) Wenn so alle, die dazu berufen sind, ihre Pflicht erfüllen, dann wird das Handwerk bald wieder bessere Tage sehen; es wird dann der alte, schöne Handwerkergruß wieder zu Ehren kommen: Gott lohne das ehrbare Handwerk.

* **Unna,** 21. Juni. [Die Polizei im eigenen Heim bestohlen.] Daß die Spitzbuben selbst die Polizei mit ihrer Thätigkeit nicht verschonen, mußten wir vorgestern Nachmittag hier erleben. Denn aus dem Flur des Rathauses wurde ein einem Polizeibeamten gehöriges Fahrrad gestohlen.

* **Brackel,** 24. Juni. [Si doch ruhig, de Kaiser slept.] Als in diesen Tagen die Fahne auf dem hiesigen Bahnhofe gehißt wurde, verbreitete sich bald wie ein Lauffeuer die Kunde durch den ganzen Ort: Der Kaiser kommt! Der Bahnhof wurde so gegen neun Uhr von mehreren hundert Menschen belagert. Ein kleines Erlebnis sei hier noch mitgeteilt. Als der Zug heranbrauste, sing, wohl durch das entstehende Gedränge veranlaßt, ein kleines Mädchen ganz herzhaft an zu schreien, eine größere Schwester beruhigte es und sagte: Si doch ruhig, de Kaiser slept. Das Wort that seine Wirkung, die Kleine schwieg.

* **Dortmund,** 21. Juni. [Der technische Direktor] der Baroper Maschinenbau-Aktiengesellschaft wurde, wie die „Köln. Ztg." berichtet, wegen Verdachtes der Unterschlagung von 10 000 Mk. verhaftet.

* **Dortmund,** 24. Juni. [Großfeuer.] Gegen 1 Uhr brach auf der dem Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein gehörigen „Hermannshütte" Großfeuer aus, daß das Magazingebäude der Steinfabrikationsanlage einäscherte.

* **Berge Borbeck,** 23. Juni. [Leichenfund.] Heute morgen wurde in der Hochstraße die Leiche eines Mannes mit einem Messerstiche in der Brust aufgefunden. Die Persönlichkeit des Verstorbenen, neben welchem beim Auffinden dessen treuer Hund Wache hielt, konnte noch nicht festgestellt werden. Ebenso fehlt von den Thätern jede Spur.

* **Aus dem Sauerlande,** 24. Juni. [Stand der Saaten usw.] Die Heuernte, welche hierorts allgemein begonnen, giebt in diesem Jahre zu den besten Hoffnungen Aussicht. Viele Landwirte haben schon beträchtliche Quantitäten eingescheuert, und tritt auf alle Fälle eine bedeutende Herabsetzung des betr. Preises ein. Sämtliche Halmfrüchte stehen im Verhältnis zu der kalten Frühjahrszeit recht gut. Klee ist saftig und groß. Erbsen und Bohnen, in reicher Blüte, versprechen gute Erträge. Kartoffeln haben, was frühe anbetrifft, gut angesetzt und die Spätkartoffeln gedeihen ebenfalls gut. Das Obst aber scheint nur vereinzelt zu gerate n und wird nur eine Mittelernte bringen. Was die Waldfrüchte anbelangt, als: Waldbeeren, Preißelbeeren, Himbeeren und Brombeeren, so steht eine völlige Mißernte bevor, denn diese Früchte hatten unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Dagegen giebt es Haselnüsse mehr als im Vorjahre.

* **Schwerte,** 24. Juni. [Rittergutsbesitzer Overweg] auf Haus Reichsmark, der Vorsitzende des Komitees zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Hohensyburg, ist nach Berlin gereist, um den Kaiser zu bitten, an den Einweihungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

* **Volmarstein,** 25. Juni. [Krüppelheim.] Pastor Arndt in Volmarstein beabsichtigt, ein Krüppelheim zu errichten, in welchem Krüppeln Gelegenheit geboten werden soll, sich in irgend einer Fertigkeit auszubilden, um dann später ihr eigen Brot erwerben zu können. Ein vier Morgen großer Bauplatz und 300 Mark sind schon vorhanden.

Aus dem Reiche.

Essen a. d. Ruhr. Zwei schwere Unfälle ereigneten sich auf der Zeche Dahlbusch. Auf Schacht 6 des Flözes Victoria gerieten einige Wagen ins Stocken, worauf sich ein Bergmann zu der betreffenden Stelle begab, um dem Uebelstande abzuhelfen. Plötzlich riß das Seil und ein Wagen kam ins Rollen und begrub den Mann unter sich. Er erlitt derart schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. — Ein Monteur, welcher den Aufbau der Wäsche leitete, wurde von einer schweren Platte gequetscht und lebensgefährlich verletzt. — Düsseldorf. Dienstag abend ist ein Matrose des Kanonenboots „Panther", der, von der Stadt zurückkehrend, an der Uferkante niederkniete, als wenn er beten wollte, in den Rhein gestürzt und ertrunken. Die seitens des Kommandanten des „Panther" sofort angeordneten Rettungsversuche blieben erfolglos, der Matrose verschwand in den Wellen. — Hannover. In Köpke, Kreis Nienburg, wurden am Sonnabend drei auf dem Felde arbeitende junge Mädchen vom Blitzstrahl getroffen. Zwei wurden gelähmt, ein drittes getötet. — Königswinter. In den hiesigen Gemarkungen ist vor wenigen Tagen ein Reblausherd entdeckt worden und infolge dessen hat die Vernichtung der betreffenden Weinreben angeordnet werden müssen.

Vermischtes.

— Kuxhafen, 25. Juni. Dienstag nacht 12 Uhr 20 Min. wurde, wie bereits mitgeteilt, das Torpedoboot S 42 von dem ausgehenden englischen Dampfer Firsby angerannt und sank in wenigen Minuten. Der Kommandant Rosenstock von Rooneck und 4 Mann der Besatzung sind ertrunken, 15 Mann wurden von dem englischen Dampfer gerettet. Außer dem Kommandanten, Kapitänleutnant Rosenstock von Rhoeneck, sind ertrunken: Obermaschinistenmaat März, Maschinistenmaat Keilwangn, der Matrose Reimers sowie der Heizer des Schiffes. Gerettet sind Geh. Reg.-Rat Busley, 4 Kapitäne von englischen Yachten, die sich gleichfalls an Bord des Torpedobootes befanden, und der Rest der Besatzung. Von der geretteten Besatzung von S 42 sind 4 Mann schwer verwundet. Der englische Dampfer Firsby rannte direkt vor Kuxhafen das Torpedoboot an der Backbordseite an. Geheimrat Busley sprang mit einem Rettungsgürtel über Bord und wurde so schwimmend aufgenommen. Er erzählte, daß er gerade im Begriffe gewesen sei, dem Steward ein Trinkgeld zu geben, als er mit einem Male von einem Engländer erfaßt wurde, der nach oben zeigte. Da sah er den Bug des Firsby über sich, der Steward wurde sofort zerquetscht. Von den Geretteten wurden 3 verbrüht, sie sind sofort in das Lazarett gebracht. Die anderen befinden sich jetzt an Bord des Kreuzers Nymphe, der augenblicklich im Hafen liegt. Eine Hebung des Torpedobootes, das auf 10 cm Wassertiefe gesunken ist, hält man für nicht ausführbar. Der englische Dampfer Firsby wird wegen des Zusammenstoßes vorläufig in Cuxhafen festgehalten. — Des Unglücksfalles wegen hat der Kaiser die Teilnahme an dem Festessen des Regattavereins abgesagt. Er fuhr um 4 Uhr nachmittags auf der „Hohenzollern" nach Kiel.

— [Leipziger Bankprozeß.] Wahre Keulenschläge sausten auf die beiden angeklagten Direktoren Exner und Gentsch in der Verhandlung am Dienstag nieder. Nach Aussage der Sachverständigen ist die Kreditgewährung der Leipziger Bank an die Kasseler Trebergesellschaft vom November 1897 für beide Teile schon verhängnisvoll gewesen. Die Lage der Bank sei bereits am 5. Dezember 1898 unbefriedigend gewesen; doch würden bei einer Sanierung die Gläubiger damals keinen Pfennig verloren und die Aktionäre nur einen Teil ihres Besitzes eingebüßt haben. Von Kassel wären damals noch etwa 20—30 vom Hundert herauszubekommen, aber man habe bei der Bank nicht den Mut gehabt, die Lage aufzudecken. Sachverständiger Bankdirektor Herrmann stand auf dem Standpunkt, daß die Bank Ende 1898 die Grenzen des erlaubten Geschäfts überschritten habe; die Bank, die in die Hände großer Schwindler geraten war, hätte aber wohl noch ihren guten Namen retten können. Ferner kam zur Sprache, daß laut Protokoll vom Aufsichtsrat im Dezember 1898 beschlossen wurde, die Direktion der Bank zu ermächtigen, mit auswärtigen Banken in Verbindung zu treten, um den auswärtigen Tochtergesellschaften von Kassel Kredit zu verschaffen.

— Posen, 23. Juni. In Galizien und Südwestrußland gingen gewaltige Unwetter nieder. Eine Reihe von Eisenbahnlinien ist unterbrochen, viel Vieh und Menschen sind im Hochwasser ertrunken und durch Blitzschläge getötet.

— Madrid, 25. Juni. In Pineiro in der Provinz Orense schlug Dienstag der Blitz während einer Totenmesse in die Kirche. Die Kirche stürzte ein, 25 Personen sind getötet, 30 verwundet.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Juni. Die gestrige Nummer der „British Medical Journal" erklärt, der Befund der Operation ergab, daß das Abceß die Folge einer jener unerklärten Entzündung war, die häufig in der Gegend des Blinddarmes erfolgt und die durch organische Leiden oder durch bösartige Gewächse verursacht werden. Der König sei natürlich nicht außer Gefahr. Da aber bisher keine ungünstigen Symptome auftraten, sei ein guter Grund zur Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung des Königs gegeben. Eine ärztliche Autorität äußerte sich der „Westm. Gaz." zufolge dahin, bis die Kanüle aus der Wunde genommen sei, man nicht sicher auf Genesung rechnen könne. Die Hauptgefahr sei das Hinzutreten von Bauchfell-Entzündung. Oft schreitet auch das perityphlitische Geschwür ohne jedes warnende Symptom zum tötlichen Ausgang fort. Zweifellos sei die Operation zur Rettung des Königs notwendig gewesen. Der König werde lange Zeit krank bleiben. Trotz der unbestimmten Fassung der amtlichen Krankheitsberichte ist es nicht möglich, die Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf der Krankheit König Eduards zu ermutigen. Die Presse vermeidet infolge des ernsten Ersuchens der Hofbehörden die Veröffentlichung beunruhigender Vermutungen. Es war thatsächlich notwendig, einen Teil der Eingeweide selbst zu entfernen. Die Operation enthüllte einen schlimmeren Zustand der betreffenden Teile, als man vorher angenommen hatte. Das Abceß ging indeß nicht auf und eine allgemeine Blutvergiftung ist daher nicht eingetreten. Die vorsichtige und zurückhaltende Form der Bulletins hat die Besorgnis unter der Bevölkerung erhöht. — In der City ging gestern das Gerücht um, daß des Königs Kräfte schnell abnehmen. Er soll sogar die nächsten 24 Stunden nicht mehr überleben. Gegen Mitternacht wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: „Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte."

London, 26. Juni. Die letzten Berichte über den Zustand des Königs lauten sehr ungünstig, der Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Mähr. Ostrau, 26. Juni. Infolge neuerlicher Wolkenbrüche im Gebirge ist wieder Ueberschwemmungsgefahr eingetreten. Die Stadt Friedland steht bereits unter Wasser. Die Ostrowitza ist aus ihren Ufern getreten.

Porzellan-Oefen, Flurplatten und Wandfliesen
in größter Auswahl liefert in sauberster Ausführung
Gustav Fischer,
Ofengeschäft, Schulstraße.

Plättholzen billigst! G. Wilmking.

Verjüngt!
erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiche, sammetweiche Hand und blendend schönen Teint. Jede Dame wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd
à Stück 50 Pf. bei:
B. Daltrop in Gütersloh.
F. A. Braun in Rheda.

R. W. Z.
Telegr.-Adr.: Rheinwestzeit.
Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.
Beliebteste politische Tageszeitung in Rheinland u. Westfalen.
Fast Verdreifachung der zahlenden Abonnenten in den letzten 4 Jahren.
Von keiner politischen Zeitung erreicht. Ein Erfolg der unabhängigen nationalen Haltung des Blattes und ein Beweis, dass die Bevölkerung Rheinlands und Westfalens diese Haltung billigt.
Täglich 3 Ausgaben.
Preis pro Quartal Mk. 4,75.
Probesendungen bis Ende dieses Monats kostenlos.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters **August Voß** zu **Gütersloh** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Vergleichstermin und Prüfungstermin auf den

10. Juli 1902, vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gütersloh, den 23. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht.

Am Freitag, den 27. Juni, morgens 9 Uhr beginnend, verkaufe ich für Herrn **H. Niemöller** meistbietend gegen Kredit
den diesjährigen Grasschnitt
in den **Westheermann'schen Wiesen.**
Eduard Husemann, Auktionator.

Dem lieben Gott hat es gefallen, diese Nacht 12½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

Katharina Charlotte Hornberg
geb. **Beckmann**

im vollendeten 76. Lebensjahre durch einen sanften Tod in sein Himmelreich zu nehmen.

Kattenstroth b. Gütersloh, den 25. Juni 1902.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Nottbrock.

Die öffentliche Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause, Kattenstroth 118, aus statt.

Für die uns bei dem Tode unseres lieben Töchterchens

Grete

in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sprechen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Gütersloh, den 26. Juni 1902.

Familie Weyer.

Freiwillige Feuerwehr
Gütersloh.

Sonntag, den 29. Juni cr., nachmittags von 4½ Uhr ab,
im Garten des Hotels Barkey:

Konzert

des Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr,
unter Mitwirkung der Männer-Gesangvereine
Buchfinken, Landwehr- und Turner-Gesang-Verein.

Eintrittsgeld für Erwachsene 50 Pfg. für Kinder 25 Pfg.

Der Ertrag ist für Feuerwehrzwecke bestimmt. Mitglieder der freiw. Feuerwehr in Uniform.

Der Vorstand.

Gütersloher
Schützen- Verein.
General-Versammlung

am Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr,
bei **Witwe Zurmühlen** in **Kattenstroth.**

Tages-Ordnung:
1. Festangelegenheiten.
2. Ziehung der Schießnummern.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Frischen Holländ. Blumenkohl, frische Holländ. Schlangengurken.
W. Köster.

Täglich frische
Erdbeeren u. Torte.
W. Ahlert, Konditor.

Frischen
Gemüse- und Suppen-Spargel
empfiehlt
H. F. Bornemann.

Zur Anfertigung aller
Haararbeiten
empfiehlt sich
Jul. Loich.
Friseur, Berlinerstraße

Täglich frische
Erdbeeren und Kirschen
empfiehlt W. Husemann.



Musikalien-Handlung
BIELEFELD.


Aussteuer-Geschäft.

Carl Bunse
L. A. Jörgens Nachf.
empfiehlt sein grosses Lager in
fertigen Betten, Bettstellen und Matratzen, Gänsefedern
und allen anderen Sorten
Bettfedern
pr. Pfd. 70—250 Pfg.
halbweisse Halbdaunen
von 180—260 Pfg.
silberweise Halbdaunen
von 250—450 Pfg.
Ganzdaunen
400—750 Pfg.
Bettinletts
in jeder Breite und Preislage am Lager.
Jeden Freitag
können alte Federn gereinigt werden.

Morgen, Freitag, den 27. Juni,

beginnt mein großer

Saison-Räumungs-Verkauf.

Aus den Preisermäßigungen hebe **besonders** hervor:

Große Posten:

Sommerkleiderstoffe
Kattune
Räumungs-Preise sind neben den sonstigen auf den Etikettes verzeichnet.

Buckskins 1—4 Meter zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Gardinen abgepaßt und vom Stück, 1—3 Fenster, bedeutend ermäßigt.

Handschuhe, Kinderkleider, Sommer-Röcke.

Blousen
in Kattun, Mull und Seide.

Posten hellfarbiger Seiden-Shlipse (Plastrons)
mit Seide gefüttert zum Aussuchen 1,20.

In **Damen-Konfektion**
sollen sämtliche großen Vorräte, ohne Rücksicht auf sonstigen Wert, ausverkauft werden!

Reste aller Stoffarten ganz unter Preis!!!

Chr. Banning
Gütersloh, Berlinerstrasse 338.

Wirtschaft

möglichst mit Garten in oder bei Gütersloh **zu kaufen gesucht.** Offerten unter W. R. 716 mit Angabe des Preises an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Eine neue starke
Mähmaschine
mit Handablage
billig zu verkaufen.
W. Brüggemann.

Werkstatt

ohne Wohnung, im Mittelpunkt der Stadt, auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 4—5 Räumen, oder auch **ganze Etage von 7—8 Räumen** ist an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Z.

Für den Verkauf von wasserdichten Decken, Zelten etc. werden
fleißige Vertreter
v. leistungsfäh. Fabrikgeschäft ges. Kleine Muster. Offert. m. näh. Angabe über jetzige Thätigkeit und Konfess. bef. unter **M. L. 901 Rudolf Mosse, Hannover.**

Kathol. Nähmädchen
welches Lust hat sich weiter auszubilden und dazu das Zuschneiden erlernen kann, ohne gegenseitige Vergütung auf sofort gesucht.
A. Aschoff, Kleidermacherin
Wiedenbrück, Stadtfeld,
Rietbergerstraße 560.

Briefbogen
in jeder gewünschten Ausführung liefert zu mässigen Preisen
Ludw. Flöttmann,
Buch- u. Steindruckerei.
Fernsprech-Anschl. Nr. 37.

Bürresborn
Mineral-Brunnen
Tafelgetränk weiland des Fürsten Bismarck

Natürliches Mineralwasser.
Quellenfüllung und doppelkohlensaure Füllung.
Altbewährte Heilquelle. Bestes Tafelwasser.
Hauptniederlage:
Heinrich Strüwer, Bierverlag, Gütersloh.

Feinsten gar. reinen
Bienen-Blüten-Honig,
echtes holländ. **Apfelgelee**
in frischer Sendung. W. Köster.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Neue Nodi-Apfelsinen
saftig und aromatisch.
W. Köster.

Lebensstellung.

Erste Deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
sucht zwecks Ausdehnung ihres Geschäftes in Rheinland und Westfalen einige solide, fleißige und energische Herren als
Inspektoren
unter Gewährung von **Fixum, Spesen und Fahrvergütung.** Die Stellung ist **dauernd** und bei befriedigenden Leistungen **außerordentlich lohnend.** Ausführliche Offerten mit Lebenslauf sub **R. 102** an die Annoncen-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Hamburg,** erbeten.